Denkanstöße

Räume neu denken

In den letzten Jahren fand das (kulturelle) Leben oft nicht in gewohnten Räumen statt. Wir stellten private Räume der Öffentlichkeit zur Verfügung. Die alten kulturellen Räume wurden anders (oder nicht mehr) genutzt. Es wurden neue öffentliche und virtuelle Räume für Kultur entdeckt und ausprobiert.

Was beinhaltet ein (öffentlicher) soziokultureller Raum in der postcorona Zeit? Wie sieht er aus und wie wird er benutzt? Was macht ihn aus? Sind es Lebensräume oder Lieblingsräume, Außen- oder Innenräume, Zeiträume, Freiräume oder Spielräume, (T)Räume, virtuelle Räume, emotionale oder soziale Räume?

Kooperationen und Netzwerken neu denken

Ihr kennt euch bereits alle und seid durch bestehende Netzwerke und Kooperationspartner gut unterstützt? Jetzt wäre es die Zeit, über den Tellerrand hinaus, nicht nur zu denken, sondern sich tatsächlich neu zu vernetzen. Starke Netzwerke ermöglichen eine nachhaltige (Kultur)arbeit. Denkbar sind durch Beratung begleitete Prozesse in Arbeitskreisen und -gemeinschaften, die auf den ersten Blick wenig oder keine Schnittstellen haben, aber sich diesen schon immer widmen wollten. Zum Beispiel wird die Soziokultur oft als ein starkes *Praxisfeld* bezeichnet, soziokulturelle Akteur:innen sind sehr nah an eigenen Zielgruppen. Umso mehr bietet sich an, sich mit Akteur:innen aus der Wissenschaft zu vernetzen und an soziokulturellen Orten die wissenschaftliche Theorie auszuprobieren. Daraus könnten (aber müssen nicht) neue Formate entstehen – die Entwicklung einer experimentellen Arbeitsgemeinschaft könnte bereits ein Ziel dieser Förderung sein.

Partizipative Formate neu denken

Ein Theaterprojekt mit der lokalen Feuerwehr, eine Ausstellung im Aufzug des lokalen Krankenhauses wären beispielsweise Formate, die aus neuen Kooperationen entstehen könnten. Bewährte Formate sind nie zu unterschätzen. Jedoch werden sie z.B. aufgrund des Generationswechsels nicht akzeptiert oder angenommen. Im Rahmen dieser Förderung besteht die Möglichkeit, neue Wege zu gehen. Und in Zusammenarbeit mit verschiedensten Expertinnen und Experten spielerische und experimentelle Formate zu testen. Dabei sollten die Entscheidungs- und Entwicklungsprozesse besonders berücksichtigt und dokumentiert werden, um Wissenstransfer zu ermöglichen.